

Theater in der Josefstadt: Stiftungsvorstand setzt sich für eine lückenlose und umfassende Aufklärung der Vorwürfe ein.

Direktor Herbert Föttinger setzt sich seit bald zwei Jahrzehnten eindrucksvoll und mit leidenschaftlichem Engagement für das künstlerische und wirtschaftliche Wohl des Theaters in der Josefstadt ein. In seiner Mehrfachfunktion als Direktor, Regisseur und Schauspieler ist er im Haus omnipräsent und seinen Mitarbeiter:innen in kollegialer und loyaler Weise verbunden, was zu einer im deutschsprachigen Raum extrem niedrigen Fluktuation innerhalb der Belegschaft führt – und damit das Gegenteil einer sogenannten Kündigungskultur darstellt.

Wenn diese oft als familiär beschriebene Atmosphäre am Theater in der Josefstadt von manchen als toxisch empfunden wird, ist eine Objektivierung der Situation erforderlich. Eine unvoreingenommene Untersuchung hat daher etwaige Missstände lückenlos ans Tageslicht zu bringen und zu einer Klärung und Verbesserung beizutragen. Mediale Vorverurteilungen leisten zu dieser Objektivierung keinen Beitrag.

Der Stiftungsrat ist in einer ersten juristischen Prüfung der Vorwürfe zu dem Ergebnis gekommen, dass kein einzig strafrechtlich relevanter Vorwurf vorliegt. Nichtsdestotrotz ist eine weitergehende, lückenlose Untersuchung der Anschuldigungen vorzunehmen. Diese ist bereits eingeleitet und erfolgt sowohl unter Mithilfe von externen Ombudsstellen als auch internen Vertrauensstellen wie Ensemblevertretung, Betriebsrat und bestellten Vertrauenspersonen, die der Verschwiegenheitspflicht unterliegen und nur auf ausdrücklichen Wunsch Betroffener und im gewünschten Ausmaß handeln.

Der kürzlich unterzeichnete Code of Conduct stellt aus Sicht des Stiftungsvorstands eine Selbstverständlichkeit in einem Theaterbetrieb des 21. Jahrhunderts dar, daher sind die dort vereinbarten Prinzipien in die täglichen Arbeitsabläufe des Theaters zu integrieren.

Thomas Drozda

Stiftungsvorstandsvorsitzender der Theater in der Josefstadt-Privatstiftung